

Wegen des am 18. Nov. erschienenen Berichtes der englischen Admiralität, der nur von letzten englischen Streikkräften spricht, nicht im Unklaren gewesen sein. Dem Vorgehen der Engländer wurde unsererseits alsbald mit entsprechenden Kräften entgegengeworfen, die den Engländern zum Rückzug bewogen. Auf den britischen Schiffen und U-Booten wurde nach einander freier Beobachtung unserer Streikkräfte eine Reihe von Treffern erzielt. Auch Flugzeuge von uns griffen in das Gefecht ein und belegten die englischen Großkampfschiffe mit Bomben.

Weitere 35 000 Tonnen

Berlin, 18. Nov. (H. Z. B. Amstich.) Im westlichen Mittelmeer hat die alte Angriffsflotte seit unserer U-Bootkommandanten zu neuen Erfolgen geführt. Ein Dampfer und acht Segler mit über 35 000 Tonnentonnage sind versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen waren die englischen Dampfer „Klavi“ (3627 B.R.T.) und „Gambier“ (3403 B.R.T.), letzterer mit 3000 Tonnentonnage auf der Fahrt nach England, der englische Dampfer „Dorset“ (3979 B.R.T.), der griechische Dampfer „Dorina“ (3815 B.R.T.) sowie zwei tief beladene Transporter und fünf italienische Segler. Alle versenkten Schiffe waren bewaffnet.

Blut und Eisen

Aus Deutschlands Rüstungsanstalten
Von Rudolph Strag.

Zwischen dem Krieg draußen und dem Krieg adern — zwischen dem Trommelfeuer über Trichterfeldern und dem Maschinengetöse über Schlachtfeldern, leben die meisten von uns und wissen, daß sie es den beiden verdanken, daß sie noch leben, und kennen die beiden doch nicht. Können den Krieg draußen nicht kennen, denn er streifte Gott sei Dank nur deutsches Land. Aber auf dem Kriegsschauplatz der Heimat, auf das Kampfgebiet der Fabriken, konnte sich die Einbildungskraft versetzen, wenn eben diese Einbildungskraft im Frieden schon genügend Nahrung gefunden hätte.

Eine Unterlassungsünde der Vergangenheit zählt sich da! Denn, Hand aus! Der: wie viele gab es, die in versessenen Friedenstag aus freiem Antrieb, nur zur Erweiterung ihres Gesichtskreises, das dunkle Land der Schlote vor den Toren der Großstädte aufsuchten — die dahin gingen, „wo die letzten Häuser sind“, wo man freilich nicht, mit dem Bader in der Hand, Naturwissenschaften und Kunstschätze anschauen konnte, sondern Menschen des Alltags in der Größe des Alltags sah, Menschen inmitten des Schweißens und Schweißens, was dem Menschen nach Wort der Schrift beiseite ist: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“. Menschen unseres Volkes und Blutes, in Rauch und Ruß, mit rauhen Händen und suchenden Seelen, eine schwebende, stürmende, ungeladene zum Licht drängende Welt für sich inmitten des Raufens der Räder, des Rollens der Riemens, des Glanzes der Feuer. So mancher unter uns kam niemals dahin, fuhr leichter nach Italien als in die Vorkant, legte eher Hunderte von Kilometern nach Paris zurück, als die halbe Stunde Wegs von seiner Wohnung im Stadtinnern nach jenem unbetretenen Gebiet von Blut und Eisen.

Heute ist dies Reich nun wirklich unerreichbar. Militärposten bewachen die geschlossenen Fabriktore, hinter denen die Kriegsgeheimnisse brauen. Nur dem, der seine Pflicht dorthin führt, öffnen sich die Türen zu dem dampfenden Grollen da hinten, dem vorzigen Rauschen von Menschen und Maschinen. Und solcher dazwischen Menschen der Kriegspflicht gibt es heutzutage fast unzählige, gibt es Millionen. Drinnen in der Stadt steht manches Gebäude leer, ist mancher Lagerschuppen stillgelegt, mangelt es an mehr oder minder entbehrlichen Arbeitskräften, scheint der deutsche Kreislauf wirtschaftlicher Tätigkeit zu stocken. Aber es scheint nur so. In Wirklichkeit hat sie eben nur ihren Ort gewechselt. Kennt, in dem eisernen Gebot der Stunde, nur noch drei Arten des deutschen Kampfes ums Dasein: Schützengräben, Acker und Fabrik.

Für den Heiligkeit der Front ist jedes Wort zu viel. Für die Vorkant, zwischen den Kartoffelfurken und auf der Tenne rang sich allmählich auch das Verhängnis des Städtlers durch. Derselbe Tanz der Heimat geführt auch der dritten Front, den Streikern, die nicht im Feuer,

sondern an der Maschine stehen, den Männern am feurigen Ofen, den Rüstungsarbeitern.

Nicht nur den Männern, auch den Frauen. Draußen im Felde folgen diese Zehntausende von Frauen als Pflegerinnen den Männern in den Krieg. Daneben in Deutschland stehen in gleicher Kameradschaft der Wüchterschaft diese Hunderttausende von Frauen neben den Männern im Trommelfeuer der Rüstungsarbeit und teilen mit ihnen, wie der Soldat im Felde, Mühe, Leiden und Gefahr.

Auch Gefahr, Gefahr von innen. Die Luft in der Stille des Granatenfalls-Saals scheint zu zittern von der verhaltenen, durch Menschenwillen noch gebundenen Bestürzungskraft der unschreibbaren chemischen Substanzen zwischen beidseitig befehligen Fingern. Tragheitschranken umschließen, jede Nähe eines anderen wehrend, die Einzelnen der allverantwortlichen Arbeit. Und auch da, wo nur der glühende Stahl durch Menschenhand und Menschenwitz gebildet wird, mag, wie durch einen Rastenaal mit seinen unzähligen Treibriemen, Ventilen, durch die Röhren schwebenden feuerroten Eisenflüssen, im Sand am Boden fladernden Treibschneidern, unter dem Fuß weggleitenden Treibschneidern, sich wohl verstehen, daß er nicht zu Schaden kommt. Und doch hat die Sanitätskammer einer großen Fabrik noch oft genug zu tun.

Gefahr von außen. Wenigstens im Westen unseres Vaterlandes sucht der feindliche Flieger mit Vorliebe die Rüstungsfabriken. Erreicht sie zum Glück fast nie. Kommt er doch einmal in ihre Nähe, so sorgt unsere fliegende Flotte zu Land und Luft dafür, daß ihm nur die Wahl zwischen Abbruch und schleuniger Umkehr bleibt. Aber immerhin: der gegnerische Angriffswille ist stets da, und es liegt nicht an ihm, wenn er sich nicht erfüllt.

Leiden: draußen kämpft man, in den verschiedensten Verwendungsformen, mit giftigen Gasen. Daneben ist dies Gift noch in chemischer Form gebunden. Aber das Dantieren mit ihm trotzdem auf die Dauer der Gesundheit zu sehr, davon zeugt, in einem im freien Feld gelegenen Fabrik, so manches bleiche, junge und alte Gesicht.

Mühen: Fabrikarbeit ist schon im Frieden schwer, und doppelt schwer, weil sie eintönig ist, und dreifach schwer, weil sie nicht, wie Bauernwerk unter Gottes freiem Himmel, nicht wie Handwerksfertigkeit in behaglicher Stube sich erfüllt, sondern in donnernden, zitternden, ruhigen Sälen, in rauchiger, mit Nebel und Kohlenstaub gesättigter, oft glühender heißer Luft. Sie ist im Krieg noch schwerer wegen der ständigen Anspannung aller Kräfte in Tag- und Nachtarbeit mit wechselnden Schichten und Ueberstunden, und dreifach schwerer, weil viele dieser Kräfte Keulungen gebühren. Nicht nur der Arbeiter der Arbeit, der schon irgendwo in der Fabrik einen Ruheposten bezieht, nicht nur der grauhaarige Werkmeister a. D. ist wieder da und tut seine Pflicht wie in jungen Jahren, auch Männer aus allen möglichen anderen Berufen stehen neben dem gelehrten Forster und bemühen sich, zuweilen mit überraschendem Erfolg, dessen vierjährige Ausbildungszeit so schnell wie möglich nachzuholen, die Lehrlinge tun die Arbeit von Erwachsenen und vor allem kämpfen — das ist immer wieder gesagt — neben den Männern das große Heer der Frauen. Im Frieden hatten sie dabei im Haus genug zu tun. Jetzt bedienen sie statt des Mannes im Felde die Treibbank oder gar die zweite Treibbank neben ihm. Oder sie kommen aus anderen Volksteilen. Sie kommen von überall her. Trichter aus reichem Hause durchschreiten des Morgens neben dem früheren Dienstmädchen, das „in die Munition ging“, das Fabrikator, die Bäckerin, die Lehrerin und entlassene Studentinnen zu neuer Pflicht in die Welt der Schlote und Eisen. Aber kommt, der ist willkommen. Hier gibt es so wenig wie draußen im Schützengraben einen Unterschied von Rang und Stand. Auch hier ist Dienst für das Vaterland und dies: „Ich dien!“ eint alle, denen sich das verschlossene Fabriktor aufschließt.

Spionage

Bern, 17. Nov. Der in der großen Spionageaffäre verhaftete Rühl der im Gefängnis Selbstmord begangen hat, hat kurz vor seinem Tode eine schriftliche Aussage gemacht, die sich in den Händen des eidgenössischen Untersuchungsrichters

befindet und jetzt von dem Genfer Blatt „Paris-Genève“ veröffentlicht wird. Sie wirkt ein grelles Licht auf die Riele der ganzen Spionagegesellschaft, an deren Spitze der schweizerische Reichsmilitärchef stand und deren Tätigkeit sich unmittelbar gegen die Schweiz richtete. Die Aussage lautet: „Der Unterzeichnete (Rühl) befehligte von Herrn Rühl, Reichsmilitärchef bei der Reichseinkaufskommission, den Auftrag erhalten zu haben, in Tessera eine Person ausfindig zu machen, am besten einen Staatssekretär, der genaue Angaben über die Bewegungen schweizerischer Truppen an der Nordfront und über die Kantonnements der einzelnen Korps machen könnte. Diese Person sollte mit dem französischen Militärattaché in Verbindung gebracht werden. Er (Rühl) hat erklärt, daß, sobald einmal die amerikanische Armee in Europa eingetroffen sei, man vom Bundesrat eine Durchsuchungsbefehl der Truppen verlangen werde, damit der linke Flügel der deutschen Armee bei Basel umgangen werden könne, selbst wenn man dabei die schweizerische Armee selbst angreifen müßte. Nach seinen Erklärungen suchte die Entente, den schwächsten Punkt in der Verteidigung der schweizerischen Grenze an der Nordfront und an der italienischen Front ausfindig zu machen. Ich weiß auch, daß dieser Herr letzte Woche in der Lage war, Nachrichten über neue an der Nordfront ausgeführte Verteidigungsarbeiten zu liefern. Er wollte mich auch damit betrauen, in den Verhältnissen von Chippis einen Arbeiterausstand anzusetzen, indem er sagte, daß andere Personen sich angeboten hätten, jene Verhältnisse in die Luft zu sprengen.“

Kleine politische Nachrichten

Die preussische Wahlrechtsvorlage

Berlin, 17. Nov. Auf eine von den Parteiführern des Abgeordnetenhauses beschlossene Anfrage an das Staatsministerium, ist dem Präsidenten die Antwort gegangen, daß die Wahlrechtsvorlage wahrscheinlich am 20. bis 27. November dem Hause zugehen, also vermutlich am 28. bis 30. November verteilt wird. Die erste Beratung findet dann auf Wunsch des Ministerpräsidenten nicht vor dem 4. Dezember statt. In einer Sitzung der Parteiführer beim Präsidenten am Freitagabend wurde beschlossen, daß die Ausschüsse des Hauses am kommenden Montag und Dienstag noch tagen sollen, aber in der nächsten Woche keine Plenarsitzung stattfinden wird. Der Dienstag der nachfolgenden Woche bleibt für die Fraktionsberatungen über die Ernährungs- und Kohlenfrage frei, deren Beratung im Plenum am Mittwoch beginnt und die Woche bis zum Sonntag ausfüllen wird. Dann werden wieder einige Tage für die Fraktionen freigegeben, um zur Wahlrechtsvorlage Stellung nehmen zu können, und am 4. Dezember findet voraussichtlich ihre erste Lesung statt.

Die Sonntagsarbeit in Bayern

München, 17. Nov. Nachdem ein großer Teil der Arbeiterschaft sich gegen die Sonntagsarbeit und die Verlegung des Sonntags auf einen Wochentag gestimmt und sogar gestreikt hatte, fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Beratung statt, bei der alle maßgebenden Stellen Bayerns vertreten waren. Auf Grund von Vorlesungen des Sekretärs der Kriegsamstelle München, wurde die unbedingte Notwendigkeit der Sonntagsarbeit anerkannt, wenn die Front nicht eine Schädigung erleiden sollte. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, sofort einen Ausschuss zu berufen, um die Einzelheiten der Sonntagsarbeit festzulegen, die jetzt eingeführt wird. Um den Arbeitern entgegen zu kommen, wurde beschlossen, die Dauer der Sonntagsarbeit einschließlich der Ruhezeit auf sechs Stunden festzusetzen. Ferner wurde den Betrieben empfohlen, sonntags- und feiertagsunfähigen Arbeitern und Arbeiterinnen die Zeit zum Besuch von Gottesdiensten und Erreichte freizugeben. Ferner erklärte sich die bayerische Metallindustrie bereit, die Wochenarbeitszeit ohne Kürzung des Lohnes von 56 $\frac{1}{2}$ auf 54 Stunden herabzusetzen. Außerdem betonte das Kriegsam, daß die Sonntagsarbeit voraussichtlich nur so lange durchgeführt wird, als mit dem Eintreten von Frost gerechnet werden muß, also etwa bis März.

Berlin, 15. Nov. (Das Nachbaderbot.) Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, Dr. Schwander, empfing eine Deputation der

Badergefallen, die ihm die Bitte vorbrag, das Nachbaderbot durch Geleß festzusetzen. Dr. Schwander erklärte, daß die Festsetzung, das Geleß würde sich während des Krieges nicht durchführen lassen, hinsichtlich geworden sei. Auch er sei ein Gegner des Nachbaderbots, und er hoffe, daß das Geleß bald vorliegen könne.

Aus aller Welt

f. Worms, 18. Nov. In der hiesigen Umgebung und in den Orten der nahen Pfalz werden Judentreibenblätter der Zentner mit 80 Pf. bezahlt. Ein follofaler Preis, wenn man bedenkt, daß vor einigen Jahren der Zentner Judentreiben selbst nur 10-15 Pf. gekostet hat.

Deidelberg, 17. Nov. Der Schweizer Freischißler aus Reimen, der den Kaufmann Egmund Wolf ermordet hatte, ist jetzt, da Weisheitsfreiheit bei ihm festgestellt worden ist, außer Verfolgung gesetzt und in einer Irrenanstalt untergebracht worden.

Wärzburg. Die Stadt beabsichtigt einen Kaffee (Bäder) über die Herstellung des Brotes aufzustellen. Der Kaffee hat die Hauptaufgabe, fortgesetzt die Qualität des hergestellten Brotes mit der Beschaffenheit des von der Stadt gelieferten Mehles zu vergleichen, bei ungenügender Beschaffenheit des Brotes die Betriebsinhaber soweit nötig zu beraten oder dem Stadtmagistrat zwecks Einleitung der Maßnahme zu empfehlen. Ein derartiger Kaffee wäre auch anderwärts angebracht. Das Brot ist nicht überall so, wie es sein sollte.

Ulm, 16. Nov. In Grafenbach hat ein Familienreit einen blutigen Ausgang genommen. Die 16 Jahre alte Marie Maier und ihre Stiefschwester, die 23 Jahre alte Maria Meringer, wurden von einem in die Familie aufgenommenen Ankel Meringer aus Mitleiden durch Schläge mit einem Hammer und Messerliche getötet. Daraus erlangte sich Meringer. Er war bereits früher wegen Totschlags an einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Bocholt, 15. Nov. Hier wurde heute ein Arbeiter, der einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, von einem Mann erschossen.

Berlin, 17. Nov. Das große Los gezogen und nach Berlin gefallen. Bei der letzten Nachmittagsziehung der 5. Klasse der preussischen öffentlichen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 500 000 Mark auf Abteilung I Nummer 14 647 nach Berlin. Der zweite Gewinn von 500 000 Mark auf Abteilung II Nr. 14 647 ebenfalls nach Berlin.

Paris, 17. Nov. Der Bildhauer Auguste Rodin ist gestorben.

Stockholm, 18. Nov. „Kuhlose Sten“ zufolge ereignete sich in der rumänischen Front eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. Zwei hundert Soldaten zwischen Bakost und Jant zusammen, wobei angeblich 500 Soldaten getötet und unzählige verwundet wurden. Beide Parteien waren überwiegend mit rumänischen Soldaten besetzt, sowie auch einigen russischen Offizieren.

Wahlrechtsänderungen der „Kirchlichen Kriegsbildung“ in Paderborn

Die „Kirchliche Kriegsbildung“ in Paderborn, welche in größtmöglicher Weise die Lehrgängen und Anstrengungen mit Lektüre versorgt und schon über 300 000 Bände verteilt hat, wird auch in diesem Jahre zu Weihnachten durch eine außerordentlich große Zahl von wertvollen Bänden bereichert. Die Kirchliche Kriegsbildung wird unter anderen durch folgende Bände bereichert: 1. einen Kalender von Alben Stolz, 2. ein Erziehungsbuch (Eitner, Eichenberg, Treuß-Gilbert, Schott, Hand-Massart), 3. ein religiöses Wörterbuch, 4. ein religiöses-bildendes Buch aus der Sammlung „Munde und Wissen“, 5. ein Weihnachtsbuch. „Munde und Wissen“ und sonstige Gebilde sollen erhalten: 1. Klug, Das ewige Geheimnis, 2. Pauli, Philosophie und Weltanschauung, 3. ein Weihnachtsbuch. — Man gebe schnellst möglich etwaige Briefchen von Angehörigen und Bekannten genau an, die an nicht Veranlassung herbeiführen sollen. (In rüchten an der „Kirchlichen Kriegsbildung“ Paderborn. Abteilung: Bader. Tische Badergaben werden kostenlos zugewiesen. Einzeln freiwillige Gaben zugunsten unserer Lehrgänge sind in jeder Höhe willkommen. (Botschaftsamt der „Kirchlichen Kriegsbildung“ Paderborn, Hannover 7268.)

so allmählich Stimmung war, wie sie sich nach übermündeter Krankheit wohl einstellen möchte. „Du sollst wissen, daß es in unsere Hand gegeben ist, schon im irdischen Leben vom Glück der Unsterblichkeit zu genießen, das uns auf einem anderen Sterne winkt. Nur muß man diesen Vorrecht mit größlicher Schmerzen und unbeschreiblichem Leid bezahlen. Darum habe dich, von der verbotenen Frucht zu naschen! Wer es der Neugier wegen tut, ist verflucht und sei verdammt. Ein Slave seiner Leidenschaften — Für über den Mann! — Wenn sie die einst sagen, daß ich zu diesen Verabschiedungswürdigen gehört habe, nicht wahr, so wirst du wissen, daß ich nicht aus Väterlichkeit zum Wenigsten überirdischer Freuden im Diesseits geworden bin.“

Julian war erschaut. Diese unerwartete Eröffnung, fand sich aber rasch in die Situation. „Wie wußte denn der Baron nur auf einmal, daß er ihm hinter sein „Mysterium“ gekommen war?“ „Ich meine Sie auch, mein — Vater! Vor mir bedürft Sie niemals einer Rechtfertigung.“ „Du — ha! hab! Ich gesagt. Was unterbrichst du mich?“ Hier es jetzt etwas strenger, aber immer noch in natürlichem Tonfall. „Nur schrittweise kann ich dich aufklären und zu den höheren Erkenntnissen gelangen lassen. Vorerst die notwendige Geschichte meiner eigenen Erkenntnis! Es gehört Mut dazu, sie zu berühren, glaube mir, denn ich muß sie mit dem Geländnis einleiten, daß ich für Deineten ein Schmachbild-Gebrandmarkter bin — durch deineten Vaters Hand, die mir ins Gesicht schlug, ohne daß ich es rächen konnte.“

Julian rückte mit dem Sessel zurück. Jetzt wußte er, es war doch der Opiummesser, der ihm sprach.

„Du — ha!“ beschwor ihn der mit lebendiger Geste und einem Ausdruck im Blick, daß sich Julian bis ins Innerste von Mitleid erschütterte. „Du weißt du, daß mich die Schrecken des schrecklichen Mannes überfielen. Die furchtbare sie mich mißhandelten — das kann ich dir nicht schildern.“ (Fortsetzung folgt.)

Die ihren Vätern zürnen

Roman von Karl Ed. Klopfer.

Im Laufe des Winters aber ist Bröckelsdorf mehr als je am Ragen. Julian, der auf der Universitätsbibliothek nicht umsonst alles erreicht hatte, wußte, was diese Krankheitsüberwindung bedeutete und daß das einzige Desiderat dagegen wieder — das Opium war. Da ermahnte er sich, in welchen furchtbaren Zirkel der Unglückliche eingekerkert war und daß es daraus kein Entrinnen gab. Bernhard auch, warum Mylius, der sich sonst manche Tyrannen gegen seinen Herrn herausnahm, die „Briefe aus Konstantinopel“ nicht mit ihm oder Gevork konfilierte.

Inmitten trübte er sich noch damit, daß Bröckelsdorf an seinem drei- bis vierwöchigen „Intervall“ festhielt und auch in seinem äußeren Verfall keine Fortschritte machte. Als wieder die schöne Jahreszeit nahte, gelang es ihm, Bröckelsdorf zum Vorstoß einer Reise nach Karlsbad zu bewegen. Dort wollte er einen letzten Versuch machen, ihn unter ärztliche Beobachtung und Kontrolle zu stellen.

Eines Spätnachmittags befand er sich wieder in dem Obertraher Danks, als Bröckelsdorf mitten in einer heiter angeregten Diskussion einen Unfall von Wagenkampf bekam, unter dem sich sein ganzes Äußeres veränderte. Er krümmte sich, als müßten Kräfte in seinen Eingeweiden und fiel halb befinnungslos auf den Divan. Julian wußte nicht, wo aus, labte ihn mit Wasser, küßte ihn ein und ließ nach Mylius, nach dem vergeblich gesandt worden war. Trauernd fiel ihm erst ein, daß der Diener zu einer Befragung nach der Stadt geschickt worden war. Was tun? Den Baron allein lassen, während man weiß Gott wie weit nach einem Arzt suchte? Es blieb wohl nichts anderes übrig, nachdem er vergeblich vor die Haustür getreten und die einsame Straße hinaus und hinab nach einem Menschen ausgeblickt hatte, den man als Boten hätte finden können. Jedenfalls wollte er aber nochmals zu-

rück, den Kranken von seinem Vorhaben verständigen und sich zu überzeugen, daß er wenigstens wohlgebetet sei.

Als er das Arbeitszimmer wieder betrat, sah er Bröckelsdorf gerührt und halb geistesabwesend am Schreibtisch sitzen, die Planellebede, die er vom Divan mitgeschleppt haben mußte, neben sich am Boden. Er klammerte sich an das ausgezogene Stiefelband, während er den Kopf nach dem Eintretenden hob — mit erschauern, von politischen Qualen verunstaltetem Gesicht. Man sah ihm an, daß er kaum mit deutlichem Bewußtsein den Weg hierher genommen hatte. Auf Julians Frage, ob er sich gekränkter fühle, antwortete er barisch, das werde schon kommen, und ließ die Augenlider sinken. Julian wagte sich nicht zu rühren und wartete.

„Bist du noch da, Mylius?“ rief er dann mit schwacher Stimme. „Was willst du denn? Ich — ich brauche dich ja nicht. Bleibe doch — jetzt wird mir gleich — ganz wohl werden — ah! Freilich, freilich — das ist ja! — Das halbe Dabermittel — das unfehlbare, das alle Schmerzen löst. Ich fühle schon seine Wirkung.“ „Siehst du, siehst du — ah! so sanft — so leicht.“

Julian stand in regungslosem Entsetzen, mit den Händen an den Wangen. Jetzt wußte er, was der Baron, von einem halb mechanischen Leide geleitet, in der Schreibtischlade gesucht und — gefunden hatte.

Schon dachte er daran, ob er nicht entfliehen solle, um nicht zum Zeugen dessen zu werden, was da kommen mußte. Aber der Gedanke, so man den Hiltederaufstehen jetzt nicht erst recht in eine Obhut nehmen müßte, wie sie Mylius in solchen Fällen vielleicht gewohnt war, hielt ihn zurück. Am Ende wohl auch eine dämonische Witzbegier. Der Kranke schien ja nicht zu wissen, wen er vor sich hatte.

Wie? erkannte da nicht ein Rätsel auf seinen Lippen, die noch von den letzten Auskünstlern des Krampfes durchfurcht waren? Kein Zweifel, das Narcotikum wirkte mit zunehmender Intensität. Seine Augen diffundierten sich, weiter als je, mit einem ganz ungemessenen Glanz in den Au-

ßen, ein rosiges Daul fleg in dem Gesicht auf, das sich immer mehr belebte, bis es in jugendlicher Heiterkeit strahlte. Julian atmete auf und konnte nicht umhin, dieses von Innen heraus erleuchtete Antlitz zu bewundern. Wahrhaftig, das war die lebendig gewordene Physiognomie aus jenem vernichteten Selbstbildnis des Prinzen Herbert Ferdinand! Nur die durchgeistigter. In dieser Beziehung schöner.

„Komm her, Julian!“ sagte der Mann, dem jetzt wirklich königliche Hoheit von der Stirn leuchtete, sehr einfach und doch dem Jüngling die Hand zum Gruß, als sei er eben erst angelangt. „Du bist zu guter Stunde gekommen. Ich habe dich in ein Museum einweisen. Jetzt habe ich den Mut dazu. Du bist reif genug, mich zu verstehen. Heute spreche ich dich mündig.“

Das wurde mit so natürlichem Tone, mit so freudigem Gleichgewicht gesprochen, daß Julian auf einmal vollkommen beruhigt war, als habe das Krankenbettmitleid auch auf ihn gewirkt. Und wer sagte ihm denn, daß es gerade jenes Gift sein müsse? Wozu sich der Baron, der mit Medizinern und Chemikern in engem Verkehr war, nicht ein harmloses Mittel verschafft haben, das ihm augenblickliche Linderung schaffte? Nein, nein, hier redete ein Wesen, an dem alles vollkommen normal war!

Julian war geneigt, sich ob seiner Angst zu verlegen, folgte gern dem Wink des Barons, der ihm wieder den Sessel gegenüber, neben dem Schreibtisch, anwies, und gab seiner Freude Ausdruck, daß sich der königliche Freund so sichtbar rekonstruiert fühle.

„Sprich jetzt nicht, mein Sohn!“ vernahnte ihn dieser sanft. „Trachte lieber, dich feierlich zu stimmen, indem du mich anhörst.“

Julian war überzeugt, daß ihm jetzt erst die Pläne enthüllt werden sollten, die sein Wohltäter für seine Zukunft hatte. Es war ihm ja schon vor einiger Zeit angedeutet worden, daß ihm am Tage der erreichten Großjährigkeit bedeutende Entschädigungen beizumessen werden sollten. Und dieser Tag stand vor der Tür. Warum ihn nicht vorwegnehmen, wenn man gerade in

Aus der Provinz

Deitrich, 17. Nov. Herrn Oberbürgermeister ist das „Verdienstkreuz für Vaterländische Kriegsdienste“ verliehen worden.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Verhaftung des Mörders der Paula Weigel zu bewerkstelligen. Es ist ein gewisser Karl Martin Weigel, 23 Jahre alt, aus der Schweiz gebürtig, der in einem Rheinheimer Krankenhaus beschäftigt war, dort aber seit dem Tage des Mordes nicht mehr gesehen wurde. Die Ermittlungen in dem bei der Ermordung aufgefundenen Notizbuche haben zur Feststellung des Verfassers geführt. Der Mörder ist nicht gefasst; seine Person ist noch unbekannt. Die Verhaftung ist alsbald zu erwarten.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In dem letzten Nacht ein schwerer Einbruch mit Durchbrechen einer Wand verübt worden. Gestohlene sind goldene Ketten- und Armbänder, Brillen, goldene Ringe, Schmuckstücke und wertvolle Schmuckgegenstände im Werte von etwa 60.000 Mark. Die Ermittlungen sind im Gange.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Verhaftung des Mörders der Paula Weigel zu bewerkstelligen. Es ist ein gewisser Karl Martin Weigel, 23 Jahre alt, aus der Schweiz gebürtig, der in einem Rheinheimer Krankenhaus beschäftigt war, dort aber seit dem Tage des Mordes nicht mehr gesehen wurde. Die Ermittlungen in dem bei der Ermordung aufgefundenen Notizbuche haben zur Feststellung des Verfassers geführt. Der Mörder ist nicht gefasst; seine Person ist noch unbekannt. Die Verhaftung ist alsbald zu erwarten.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In dem letzten Nacht ein schwerer Einbruch mit Durchbrechen einer Wand verübt worden. Gestohlene sind goldene Ketten- und Armbänder, Brillen, goldene Ringe, Schmuckstücke und wertvolle Schmuckgegenstände im Werte von etwa 60.000 Mark. Die Ermittlungen sind im Gange.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Verhaftung des Mörders der Paula Weigel zu bewerkstelligen. Es ist ein gewisser Karl Martin Weigel, 23 Jahre alt, aus der Schweiz gebürtig, der in einem Rheinheimer Krankenhaus beschäftigt war, dort aber seit dem Tage des Mordes nicht mehr gesehen wurde. Die Ermittlungen in dem bei der Ermordung aufgefundenen Notizbuche haben zur Feststellung des Verfassers geführt. Der Mörder ist nicht gefasst; seine Person ist noch unbekannt. Die Verhaftung ist alsbald zu erwarten.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In dem letzten Nacht ein schwerer Einbruch mit Durchbrechen einer Wand verübt worden. Gestohlene sind goldene Ketten- und Armbänder, Brillen, goldene Ringe, Schmuckstücke und wertvolle Schmuckgegenstände im Werte von etwa 60.000 Mark. Die Ermittlungen sind im Gange.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Frankfurt a. M., 18. Nov. In der letzten Nacht ein Schwein der Rasse Göttinger im Stall erschlagen und gestohlen.

Briefkasten
M. D. Wenn der Rest in Uniform erscheint: Zu! Nach Weichenbach, Unterhaltungsbücher nach System „Gedächtnis“ erhalten Sie bei Jentzsch-Buchhandlung, „Gedächtnis“ (D. & L. Jentzsch), Leipzig, Königsplatz 2.

Standesamt Wiesbaden
Geburten. Am 14. November: Melanie Scherbrath, geb. Wagner. — Am 15. November: Margarete Koch, geb. Knauf, geb. Karl Dillenberger, Rentensammler, 78 J. — Am 16. November: Vera Duppel, geb. Kollmer, 53 J. Anna Maria Vanderschueren, geb. Kollmer, 69 J. Wilhelm Friedrich, Landeskassier, 59 J. Margarete v. Brunn, 69 Jahre.

KURSBERICHT
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

New Yorker Börse	16. Nov.	New Yorker Börse	16. Nov.
Eisenbahn-Aktien:		Bergw.-u. Ind. Akt.	
Atch. Top. Santa Fe	53 1/2	Amer. Can. com.	72
Baltimore & Ohio	50	Amer. Smelt. & Refr.	72
Canada Pacific	130 1/2	Amer. Sug. Refin. c.	54 1/2
Chesapeake & Oh.	46	Anacosta Copper c.	77 1/2
Chic. Milw. St. Paul	38 1/2	Bethlehem Steel c.	77 1/2
Denver & Rio Gr.	13 1/2	Central Leather	81 1/2
Erie common	21	Consolidated Gas	125
Erie 1st pref.	94 1/2	General Electric c.	40
Illinois Central c.	112	National Lead	97 1/2
Louisville Nashville	4 1/2	United Steel c.	111 1/2
Missouri Kansas c.	66 1/2		
New York Centr. c.	100 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Norfolk & Western	84	Atch. Top. S. F.	—
Northern Pacific c.	47	Baltim. & Ohio	—
Pennsylvania com.	66 1/2	Ches. & Ohio	—
Reading common	8 1/2	Northern Pacific	—
Southern Pacific	23 1/2		
Southern Railway c.	56	S. Louis & S. Fr.	—
South. Railway pref.	112 1/2	South. Pac. 1929	—
Union Pacific com.	39 1/2	Union Pacific cv.	—
Wabash A.	—		

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse

Termin	16. Nov.	17. Nov.
New York	100	100
Holland	100	100
Dänemark	100	100
Schweden	100	100
Norwegen	100	100
Schweiz	100	100
Wien	100	100
Budapest	100	100
Bulgarien	100	100
Madrid	100	100
Barcelona	100	100
Konstantinopel	100	100
1 türk. L.	20,25	20,25

Bekanntmachung.
Ab 21. November d. J. treten vorübergehend folgende Fahrplanänderungen ein:
Die Züge:
E 29 Mannheim ab 8.17, Frankfurt (Main) an 9.50 Uhr vormittags;
E 90 Frankfurt (Main) ab 7.56, Worms an 9.03 Uhr vormittags;
E 156 Frankfurt (Main) ab 12.23, Heidelberg an 2.04, Karlsruhe an 3.05 Uhr nachmittags;
E 199 Karlsruhe ab 1.30, Mannheim ab 6.06, Frankfurt (Main) an 4.53 nachmittags fallen aus.
Zug 960 Frankfurt (Main) ab 7.20, Darmstadt an 8.23 Uhr verkehrt ab Frankfurt (Main) 2 Minuten, ab Speyer-Bischheim 3 Minuten und ab Wiesbaden 4 Minuten früher. Frankfurt (Main) ab 7.18, Darmstadt an 8.18 Uhr.
Auf der Strecke Wiesbaden-Mainz-Worms-Ludwigshafen werden die Züge 134 und 137 in beschleunigte Personenzüge mit 2-3. Kl. umgewandelt. E 134 erhält die Nr. 512 und verkehrt mit denselben Fahrzeiten und Aufenthalt wie jetzt. Wiesbaden ab 9.02, Mainz ab 9.24, Worms ab 10.35, Ludwigshafen an 11.06 Uhr vormittags. E 137 erhält die Nr. 531 und verkehrt bis Mainz durchweg 5 Minuten später, ab Mainz 3 Minuten später, Ludwigshafen ab 10.00, Worms an 11.29 Uhr. Mainz ab 11.35, Wiesbaden an 11.52 Uhr nachmittags. An Stelle des ausfallenden E 90 von Worms bis Ludwigshafen wird Zug 528 täglich durchgeführt bis Ludwigshafen, Worms ab 9.12, Ludwigshafen an 9.55 Uhr nachmittags. Der Anschluss an E 90 wird in Ludwigshafen wieder hergestellt. Zug 532 Worms ab 10.45, Ludwigshafen an 11.31 Uhr fällt aus.
Mainz, den 17. November 1917.
Königlich Preussische u. Großh. Deutsche Eisenbahndirektion.

Krieg und Kapitalismus
Ueber dieses interessante Thema sprach am Samstagabend im Saalbau hiesiger Stadtverwaltung Herr Dr. v. Weizsäcker, Oberbürgermeister, in einer Rede, die aus dem Vorlesung der einzelnen Vorträge: Krieg und Kapitalismus, und erläuterte sodann die Bedeutung derselben in ihrer Zusammensetzung. Die meisten Kriege sind aus ökonomischen Interessen entstanden. Der Vortragende geht dann des Näheren auf das eigentliche Thema ein und führt die Bedeutung der Kriege für das Wirtschaftsleben, den Kapitalismus aus. Der Krieg zerstört wohl Werte in Massen, hält das Wirtschaftsleben auf und wirkt es zurück — und doch wirkt er nicht nur zerstörend, sondern auch fördernd, aufbauend. Der moderne Kapitalismus ist geradezu auf den Krieg angewiesen. Auch beim modernen Kapitalismus haben wir von Epochen zu sprechen. An jeder Schwelle einer neuen Epoche steht der Krieg. Die drei Epochen des modernen Kapitalismus sind: 1. der Frühkapitalismus, 16.—18. Jahrhundert, mit seinem gemäßigten Stil; 2. der Hochkapitalismus, 18.—20. Jahrhundert, reiner Stil und 3. der Spätkapitalismus, der jetzt sich zu entwickeln beginnt. An der Schwelle steht der Weltkrieg, der neue Formen bringen wird. Moderne Kriege und moderner Kapitalismus sind verwandte Gebilde; beide zeigen Expansionsbestrebungen. Nicht das Wirtschaftsleben hat den Militarismus erzeugt, sondern umgekehrt. Die aus dem Handwerk sich entwickelnde Industrie und Welthandel sind Ergebnisse des immer härter auftretenden Militarismus, der zur Verwirklichung seiner Bedürfnisse neue Formen aufstellte. Das Militär lehrte uns den Wert der Gleichmäßigkeit (Uniform, Waffen und Munition). Die Börse blühte das Merkmal des Hochkapitalismus (1750 bis 1815). Was wird uns der Zukunft bringen? Eine Umwälzung auf allen Gebieten, auch in der Weltanschauung. Der Feldzug kommt als „Kreuzer“ von der Front zurück. Der ökonomische Nationalismus ist Tatsache geworden. Nur, wenn wir in Zukunft unser ganzes Handeln vom Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit aus betrachten, werden wir im Stande sein, die uns auferlegten Kriegslasten zu tragen. Viele alte Formen werden wir beiseite lassen müssen. Der Kapitalismus wird an Bedeutung verlieren. Ein neuer, deutscher Geist wird einfließen: Kapitalismus und Sozialismus werden sich vereinen. Das Ziel ist das Ganze, nicht unser Ziel sein — das ist deutsches Wesen.

Feldgrauen Weihnachtsen
Zum vierten Male kommt der Feldgrau Weihnachtsmann und Klotz an unsere Türen um Gaben zu erbitten, die er unseren tapferen und treuen Soldaten in das Feld bringen will, um ihnen den Beweis zu liefern, daß in der Heimat die Dankbarkeit und Liebe noch in der gleichen Weise lebt wie vor drei Jahren. So, daß diese Dankbarkeit und Bewunderung sich in den drei Jahren nur noch steigern konnte. Hat sich doch in dieser Zeit Vorbeerblick an Vorbeerblick gereicht zu einem unverwundlichen Ruhmesfranz, den sich Deutschlands Soldaten seit 40 Monaten verdienen. Von Ostlich und Tannenberg an, über Maraton und Bala, Kurland und Litauen, Serbien und Rumänien, über die Karpaten und die Alpen, Nordsee und Ostsee, von den Dardanellen und der Brila, von fernen Meeren wie von den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs und Flanderns erklingt das hohe Lied vom deutschen Heldentum, gegen das aller Mangel und Heldentum kriegerischer Taten der Vergangenheit erloscht. Die Treue der Feldgrauen muß die Heimatarmee mit gleicher Treue lohnen. In dankbarem Gedenken folgen die Herren der Dabeingeborenen den mutvollen Kämpfern, die das bedrohte Vaterland in dem ungeheuerlichen Weltkriege glorreich beschützten, und nun zum vierten Male fern der Heimat, in Wind und Wetter, in Schnee und Eis, in Kampf und Unterdrückung das Weihnachtsfest begehen. Jedem von ihnen soll durch eine Weihnachtsgrube gesagt werden, daß er nicht vergessen ist, daß die Dankbarkeit der Dabeingeborenen unaussprechlich ist. Dafür zu sorgen hat der „Kaiser“ und Volksbank für Meer und Flotte Weihnachtsgrube 1917“ übernommen und ist in voller Tätigkeit, seine große und schwere Aufgabe zu lösen. Um diese Aufgabe lässiglos durchzuführen ist Geld, viel Geld erforderlich. Drum öffnet Eure Hände und Eure Börse, die Ihr dabei auch noch jedem Abend ruhig und friedlich in Eurer warmen Zeit legen könnt, geht und gebt reichlich den bedürftigen Soldaten der Dankbarkeit für die, denen Ihr diese Ruhe und Sicherheit verdankt. Sagt ihnen, daß sie schon gegeben! Unsere Feldgrauen sagen auch nicht, ich habe schon gekämpft! Sie kämpfen und kämpfen immer wieder, zum letzten, zum zwanzigsten, zum hundertsten Mal, immer wieder mit dem gleichen Heldentum wie am ersten Tag und werden immer müde. Nehmt auch ein Beispiel dran für Eure Liebeswerke und werdet auch nicht müde zu geben, um unseren kämpfenden Brüdern auch in der fernsten Weihnachtsgrube im Osten auszuweichen.

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Druckkosten für größere Wohnungen
Wir haben bei der Einführung des neuen Kassenzeichens am 1. d. Mts. bereits darauf hingewiesen, daß Sonderanforderungen an Rollen für größere Wohnungen der bestehenden Kassenzeichens wegen bisher nicht erfolgen konnten. Es darf aber angenommen werden, daß die Kassenzeichens sich nach Einführung des Kassenzeichens besser werden, wobei die Regelung der Sonderanforderungen und Lage gelöst werden kann. Es werden drei Arten Rollen ausgeben und zwar:

Auszeichnungen
Für die treu geleisteten Dienste im Interesse des Roten Kreuzes erhielten die Verdienstmedaillen des Roten Kreuzes: Frau Glotz, die Frau Seeligen, Bauer, Solist, Conrad, Christmann, Koch und Herr Frig. Erner Jr., sämtlich von der Verleihungs- und Erfindungs-Stelle am Hauptbahnhof.

Hochpreisüberhöhung
Gemäß einer Mitteilung der Stadt. Preisprüfungsstelle sind durch Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts gegen nachgenannte Personen Strafen verhängt worden: Frau Anna Link geb. Schröder in Schierstein, wegen Hochpreisüberhöhung beim Verkauf von Karotten, 10 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis; Obst- und Gemüsehändlerin Dorothée Walter geb. Pfeiffer, Dirichgraben 22, desgl. beim An- und Verkauf von Zwiebeln, 40 Mark oder 8 Tage Gefängnis; Kaufmann Heinrich Neurer, Rheinstraße 71, desgl. beim Verkauf von Honig, 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis. Außerdem fallen den Verurteilten die Kosten des Verfahrens zur Last.

Theater, Kunst, Wissenschaft
7. Jullius-Konzert
„Was lange währt wird gut.“ Ein Sprichwort — ein Witzwort! Nach verschiedenen Wägen konnten wir im letzten Jullius-Konzert Frau Sigrid Dostmann-Neuner vom Stuttgarter Hoftheater begrüßen. Wir wollen gleich von vornherein feststellen, daß die Sängerin über eine Altstimme verfügt, wie man sie in den letzten Jahren nicht so hören bekommen hat. Alles an der Stimme ist Schönheit, in Klang und schillerndes Metall. Die dunkle goldige Färbung, der warme jamaikanische Ton, der herrliche Tonklang, die mächtige Fülle des Organs, die bewundernswürdige Technik und Gelangenschaft, alle diese Vorzüge zusammen ergaben ein Bild, welches man nur als vollendet bezeichnen kann. Die Orgel-Kunst von Frau Dostmann war vielfach für die mächtige Stimme der Sängerin etwas anstrengend, aber schon bei den ersten Tönen wurde man, wie es eben sein muß, angesprochen. Die an sich belanglose Szene aus „Faust“ von Goethe: „Ach, wie die Schmeichelei“ für Orgel und Stimmführung jedoch gelieferte Frau Dostmann-Neuner im Organ von der Seite der Oratorienmusik zu zeigen und war in einer harmonischen Färbung, welche den Wunsch laut werden ließ, die Kiste in der Kiste zu hören. Jedemfalls war der gebotene Genuss so herrlich vollkommen, so über alles Lob erhaben, daß man ruhig von einem „Ereignis“ sprechen kann. Das andere, das Haus erbebt, denn auch von nicht endenwollendem schmerzhaftem, verdienten Erfolg.

Lebensmittelverteilung.

I. Warenausgabe.

Zu der Woche vom 19. November bis 25. November werden verteilt:

- 250 gr Fleisch und Wurst gegen Abgabe von Feld 1-10 der Reichsfleischkarte,
- 60 gr Butter auf Feld 41 und 42 der Fettkarte
- 1 Ei auf Feld 74 der Fettkarte
- 150 gr Zucker auf Feld 13 der Nahrungsmittelkarte
- Sauerkraut — markenfrei

Kartoffeln — vergleihe besondere Bekanntmachung vom 15. November

Außerdem Sonderverteilung (nur an ortsanfällige Personen):

- 60 gr Teigwaren auf Feld 14 d. Nahrungsmittelkarte
 - 40 gr Dörrobst auf Feld 15 der Nahrungsmittelkarte
- Der Preis je Pfund beträgt: für Zucker 41 Pfg., Sauerkraut 30 Pfg., Teigwaren 70 Pfg., 40 gr Dörrobst 16 Pfg., 60 gr Butter 38 Pfg. und für 1 Ei 46 Pfg.

II. Verkaufseinteilung.

a) Fleisch:

J-L	Samstag	7 ¹ / ₂ —9 Uhr
M-Q	"	9—10 ¹ / ₂ "
R-S	"	10 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₂ "
Sp-Z	"	2—3 ¹ / ₂ "
A-D	"	3 ¹ / ₂ —5 "
E-H	"	5—6 ¹ / ₂ "
A-Z	"	6 ¹ / ₂ —7 "

b) Butter und Eier:

J-L	Freitag	8—10 Uhr
M-Q	"	10—12 ¹ / ₂ "
R-S	"	2 ¹ / ₂ —4 ¹ / ₂ "
Sp-Z	"	4 ¹ / ₂ —7 "
A-D	Samstag	8—10 "
E-H	"	10—12 ¹ / ₂ "
A-Z	"	4—6 "

c) Nahrungsmittel:

Sp-Z	Donnerstag	vormittag
A-E	Donnerstag	nachmittag
F-J	Freitag	vormittag
K-M	Freitag	nachmittag
N-S	Samstag	vormittag
A-Z	Samstag	nachmittag

III. Mitteilungen.

Die durch unsere Verordnung vom 4. Juli 1916 für Zucker festgesetzten Höchstpreise werden hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 18. November 1917.

Der Magistrat.

Abholen von Kartoffeln.

Diejenigen Haushaltungen, die Kartoffeln zur Einkaufserleichterung bei dem Kartoffelamt, Bosenplatz, bestellt, bisher aber nicht abgeholt haben, werden ersucht die Kartoffeln bis spätestens **Samstag, den 24. ds. Mts.** abzuholen, da an diesem Tag die Verkaufsstelle Bosenplatz geschlossen wird. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die bei dem Kartoffelamt Bosenplatz bestellten Kartoffeln nicht zugelaufen werden, sondern abgeholt sind.

Wiesbaden, den 17. November 1917.

Der Magistrat.

Brennstoffzulage für größere Wohnungen.

Unter Bezugnahme auf § 7 der Verordnung vom 17. August 1917 betreffend Regelung der Brennstoffversorgung in Wiesbaden werden auf die gestellten Anträge auf Brennstoffzulage von Montag, den 19. November ds. Jrs., ab, während der Dienststunden von 9—12 Uhr und nachmittags von 2¹/₂—4¹/₂ Uhr im ehemaligen Museum, 2. Stock, Zimmer 43/45, drei Arten Zuschläge ausbezahlt:

- K. 1 (auf welche verschieden große Mengen je nach der Größe der Wohnung und der Personenzahl ausbezahlt werden. Der Zuschlag wird, daß von besonderen Ausnahmen abgesehen, für zwei Zimmerwohnungen festgesetzt nicht gewährt werden kann).
 - K. 2
 - K. 3
- an Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:
- | | |
|-----|-----------------------------|
| A—B | am Montag, den 19. November |
| C—G | " Dienstag, " 20. " |
| H—K | " Donnerstag, " 22. " |
| L—R | " Freitag, " 23. " |
| S | " Samstag, " 24. " |
| T—Z | " Montag, " 26. " |

Die Haushaltungen können der Ordnung der Anträge wegen nur in dieser Reihenfolge abgefordert werden.

Der Brennstoffbesitzer auf diese Karten unterliegt dem selben Kundenkupon nach der jeweiligen Bekanntmachung des Magistrats.

Die Karten werden in je zwei Stück ausgehändigt, die sich durch ein Farbband unterscheiden, die Karten ohne Farbband sind für den Verbraucher selbst bestimmt, während die Karten mit Farbband an den Kohlenhändler abgegeben werden müssen, bei dem die Haushaltung mit dem Brennstoffbesitzer bereits Kunde ist. Es ist nicht gestattet, für die Zusatzkarten einen anderen Kohlenhändler zu wählen. Der Magistrat behält sich jedoch die Zuweisung an eine andere als die gewählte Kohlenhandlung vor. Die Haushaltungen müssen auf alle Karten die Nummer des Haushaltsausweises, den Namen und die Wohnung setzen und sie bis spätestens Dienstag, den 27. November, dem Kohlenhändler zur Anerkennung der Richtigkeit durch Namensunterschrift und Abstempelung vorlegen. Die Kohlenhändler müssen am 28. und 29. November die erhaltenen Karten im ehemaligen Museum, 2. Stock, Zimmer 43/45, mit einer Zusammenstellung in doppelter Ausfertigung vorlegen.

Vorzuweisen sind: Haushaltsausweis, Markenausgabefarte, Brennstoffkarte.

Wiesbaden, den 17. November 1917.

Der Magistrat.

Einmaliges Angebot!

Kiefern- u. Fichtenscheitholz zu Mk. 7.—

Bei Mengen von 25 Ztr. aufwärts zu Mk. 6.80 für den Ztr. frei Keller.

Ludwig Jung / Wiesbaden

32 Bismarckring 32

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe können vom

26. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenanweisung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 4¹/₂% Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann nicht vor dem 10. Dezember begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt Anfang Dezember.

Berlin, im November 1917.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein u. Grimm.

Jagd-Verpachtung

Die Waldjagd und event. die Feldjagd der Gemeinde Frauenstein (insgesamt ungefähr 1800 Morgen) soll am 3. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, auf der Bürgermeisterei auf die Dauer von 8 Jahren verpachtet werden. Die Waldjagd hat einen vorzüglichen Bestand an Hochwild und ist in 25 Minuten von der Station Gauselbach erreichbar. Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Frauenstein, den 3. November 1917.

Der Jagdvorsteher: Unkelbach.

Friedrichstraße 50, L.



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervitäten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m. Sprechst. 9—6 Uhr. Telefon 3118. Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins

Kaufe zu jeder Zeit

Pferde

zum Schlachten u. Nachschlachten

Bei sofortiger Abholung.

Karl Capito

Biedrich-Wiesbaden, Waldstraße 30. Telefon: Post-Agentur Waldstraße.

Verloren-Liste des St. Elisabethen-Bereins 1917.

Pos. Nr.	Gew. Nr.	Pos. Nr.	Gew. Nr.	Pos. Nr.	Gew. Nr.	Pos. Nr.	Gew. Nr.	Pos. Nr.	Gew. Nr.
17	193	885	234	1653	351	2292	244	2990	142
29	162	896	356	1663	227	2293	106	2982	30
35	113	900	112	1665	151	2296	147	3002	52
63	29	908	183	1670	165	2307	96	3006	214
75	345	909	197	1697	335	2317	271	3007	109
108	277	926	304	1705	173	2318	150	3027	17
115	236	939	13	1711	182	2329	32	3049	338
120	8	956	153	1721	311	2364	342	3063	254
138	279	975	186	1742	294	2372	231	3071	215
167	26	985	62	1751	252	2381	256	3079	74
171	267	992	210	1753	280	2391	316	3091	95
172	4	997	327	1773	212	2423	168	3094	7
175	111	998	176	1783	347	2427	145	3095	285
179	184	999	125	1787	23	2451	268	3121	81
189	282	1004	86	1792	221	2462	152	3125	247
190	298	1010	174	1797	88	2465	317	3134	155
219	297	1053	70	1802	167	2468	273	3138	262
224	169	1067	301	1804	134	2469	115	3150	141
234	299	1078	187	1817	68	2477	357	3161	90
236	354	1082	334	1821	101	2487	41	3165	15
237	24	1094	310	1824	292	2507	250	3177	207
261	333	1100	39	1849	175	2513	260	3180	243
260	146	1116	206	1850	127	2526	31	3190	11
274	65	1122	226	1854	255	2533	274	3205	36
288	187	1124	280	1856	218	2543	57	3228	63
290	203	1146	349	1857	118	2546	257	3238	100
293	205	1152	287	1868	164	2551	124	3258	179
333	107	1159	130	1901	240	2552	296	3260	92
382	216	1166	269	1905	308	2553	69	3266	328
392	16	1202	237	1923	325	2556	2	3282	159
407	307	1216	154	1939	48	2560	211	3284	343
433	266	1231	344	1941	322	2562	249	3302	157
437	213	1232	208	1963	21	2565	309	3311	319
438	340	1239	143	1963	329	2567	278	3312	241
500	251	1240	71	1973	122	2570	50	3315	138
533	242	1244	38	1978	116	2575	20	3317	114
547	14	1249	263	1979	168	2600	330	3321	91
554	288	1258	78	1992	283	2606	34	3323	295
563	76	1260	258	1996	72	2608	239	3327	320
591	305	1262	37	2002	51	2633	352	3335	261
613	129	1272	25	2006	18	2643	178	3337	99
614	103	1273	303	2026	324	2644	238	3340	222
629	348	1283	196	2031	35	2646	234	3341	281
633	120	1287	318	2043	291	2657	148	3353	306
637	102	1345	350	2050	156	2661	82	3362	44
645	83	1356	144	2052	313	2668	3	3366	353
647	389	1368	75	2055	337	2681	323	3373	276
652	61	1401	1	2069	185	2683	89	3378	195
659	27	1408	80	2067	201	2687	10	3390	84
661	360	1418	73	2076	132	2692	245	3401	104
693	259	1426	6	2095	202	2693	200	3409	126
694	67	1444	190	2097	12	2695	240	3422	42
700	229	1508	315	2109	58	2708	54	3426	60
731	49	1511	246	2130	199	2734	300	3427	194
735	358	1520	28	2167	225	2769	5	3437	22
742	98	1530	235	2179	232	2773	223	3444	172
754	226	1536	217	2194	94	2783	248	3446	302
755	128	1545	46	2196	189	2803	286	3451	133
760	192	1549	272	2204	314	2838	326	3470	77
776	298	1550	97	2205	359	2844	180	3483	290
782	110	1558	283	2206	123	2845	43	3497	119
787	66	1591	161	2207	59	2863	131	3501	171
789	332	1592	33	2214	280	2898	275	3504	55
793	204	1603	135	2218	56	2913	181	3524	79
801	170	1609	166	2228	191	2924	64	3527	270
808	47	1611	87	2236	265	2940	117	3556	19
810	45	1639	105	2254	86	2946	40	3568	346
815	139	1640	136	2258	321	2950	53	3571	121
818	108	1646	219	2267	188	2953	9	3583	163
830	224	1647	149	2269	177	2954	336	3595	253
876	140	1648	93	2275	160	2955	341	3600	312

Die Gewinne auf die Nummern von 1—2000 sind bei Fraulein Hochl, Schiersteinerstraße 12 III und die Gewinne von 2001—3600 bei Fraulein Kruse, Weststraße 24 III abzuholen und zwar von Dienstag, den 20. November an nur morgens von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Was nicht abgeholt ist bis zum 27. November, ist verfallen.

Der Vorstand.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 19. November, nachmittags 4 Uhr. Abonnements-Konzert der Verklärten Harmonien. Leitung: Herr Prof. Oberndorfer. Weber. * * * * * Montag, den 19. November, nachmittags 8 Uhr. Abonnements-Konzert der Verklärten Harmonien. Leitung: Herr Prof. Oberndorfer. Weber.

Königliche Schauspiele.

Montag, 19. November, abends 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Abonnement: **Bradamante**. Diebstahl. Komödie in fünf Akten von Grand Regal. Personen: Herr Abbe: Herr Dierck — Ködchen, seine Schwester: Frau Kuhn — Ferdinand, Kandidat: Herr Zeller — Adian: Herr Ehren — Franziska, verwitwete Sekretärin Schmidt: Frau Doppelbauer — Der Doktor: Herr Steinbock — Elise Müller: Frau Dummel — Schenkemann: Herr Andriano — Eine Stimme aus dem Himmel: Herr. Mühlbacher — Bradamante: Kammern, eine Lote — Eine Schachtel voll Maraschett, Erscheinungen. — Spielzeit: Herr Regisseur Regal. — Ende nach 9.30 Uhr.

Residenz-Theater

Montag, 19. November, abends 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: **Jungferndämmerung**. Schwanenlied. In drei Akten von Toni Impekoven und Karl Nathern.

Thalia-Theater Kirchstraße 72 — Tel. 4137. Bismarckisches Schauspielhaus. Wegen des großen Erfolges des einseitigsten Dramas der letzten Zeit, **Die schwarze Schöpfung**, „Wenn's ihm zu wohl ist“, kleiner Filmabend. Bilder von den majest. Szenen.

Schreibmaschinen

auch defekt, gesucht! Preis event. Schriftpr. an Lehmann, Hornau, Ts.

Pianos

eigen. Arbeit unt. Garante. Neue und gebrauchte Harmoniums. Leonsavallo - Flügel. Stimmen und gr. Reparaturen.

Wilhelm Müller

Kgl. Span. u. Luxemburg. Hof-Pianofabrik. Monats-straße 3. Mainz 1912.

Schöne Wohnung

in Eitelkeit, 2 Zimmer. Sommer und Küche. In der Nähe des Bahnhofs. Preis 1000 Mk. monatlich.

Geführtes Mädchen

oder junge Frau. In der Nähe des Bahnhofs. Preis 1000 Mk. monatlich.

Lücht. Mädchen

für sofort oder 1. Dezember. In der Nähe des Bahnhofs. Preis 1000 Mk. monatlich.